

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Presse-Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wegungs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerlohn, Nr. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsstellen, ausschließlich Weingarten. — Wegungs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Weingarten-Verlagsgesellschaft, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dierbach die dortigen 32 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.



Nr. 540.

Wiesbaden. Samstag, 19. November 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Ist das Zentrum wieder Trumpf?

Gut geht es dem Zentrum, das muß man wohl sagen. Die Rede des Kaisers im Kloster Beuron geht sicher weit über alles Erwarten und Hoffen im katholischen Lager hinaus. Solche Rede hat man denn doch seit langen Jahren nicht gehört, wenn man Ähnliches überhaupt je gehört hat. Zwar, daß der Kaiser gerade den Benediktinern wohl will, das weiß man schon lange. Als der Kaiser im Jahre 1904 Neapel besuchte, empfing er den Besuch des Abtes Krug von Monte Cassino, dem zu Ehren er eine Erinnerungsmedaille mit dem Bilde des heiligen Benedikt anfertigen ließ. Im Kloster Beuron einmal weiß man die Guld des Kaisers von jeher zu schätzen. Bei der Feier des goldenen Professjubiläums des Prälaten Placidius Wolter kam ein höchst freundlich gehaltenes Glückwunschschreiben des Kaisers. Das war vor mehr als vier Jahren, und jetzt erleben wir denn also die Rede vom 14. November. Es ist eine Steigerung da, aber sie hat, abweichend von sonstigen Erfahrungen, nichts Sprunghaftes, sondern man sieht eine konsequente Entwicklung. Dem Zentrum kann man es wahrlich nicht verdenken, wenn seine Organe Folgerungen ziehen, die nicht nur der Partei und der katholischen Kirche passen, die vielmehr wirklich in der Natur der Sache liegen. Damit ist natürlich noch lange nicht gesagt, daß diese Folgerungen auch werden verwirklicht werden, aber, um es zu wiederholen, logisch steht in der Sache, und so läßt es sich schon hören, was die „Germania“ u. a. schreibt:

Die Bestrebungen des Benediktinerordens sind nicht wesentlich verschieden von denen der übrigen Orden. Dabei wissen die leitenden Staatsmänner deren Bedeutung um die Erhaltung der Religion und somit auch der öffentlichen Ordnung so wenig zu schätzen, daß die Jesuiten noch immer des Landes verwiesen sind und selbst unsere Engel der Barmherzigkeit, die Krankenpflegenden Orden, der Genehmigung zweier Minister bedürfen! Ja wir geben noch einen Schritt weiter und behaupten, daß das Ziel und Streben des vom Kaiser so sehr geschätzten Benediktinerordens kein anderes ist als das der katholischen Kirche, als das aller ihrer wahren und echten Söhne.

Und dann heißt es zum Schluß:

„Diese Erwägungen, zu denen die Deutonen Kaiserrede anregt, mögen alle, die es angeht, würdigen und dadurch zu der Überzeugung gelangen, daß es endlich an der Zeit wäre, dafür zu sorgen, daß die Gleichberechtigung der Katholiken in Preußen und Deutschland nicht lediglich auf dem Papier steht, sondern auch wirklich durchgeführt werde.“

Noch einmal, wer will es dem Zentrum verdenken, wenn es sich mit so großen Hoffnungen trägt, wenn es so bestimmte Forderungen stellt? Nur etwas weniger plauderhaft müßten die kirchlichen und die parteipolitischen Organe des Ultramontanismus sein, wenn sie sich das Spiel nicht doch verderben wollen. Was der Kardinalerzbischof Fischer in Rom einem Korrespondenten des klerikalen Turiner „Momento“ ausgeplaudert hat, das kann für die Sache, für die dieser Kirchenfürst wirkt, schließlich doch übel ausgehen und die angesprochenen Fäden wieder gründlich verwirren. Bei den nächsten Reichstagswahlen, so sagte Erzbischof Fischer — wir teilten das schon mit —, werden alle Abgeordneten der großen Zentrumsparterie sicher überall triumphieren. Das Zentrum ist sehr geschätzt und geliebt. Sogar der Kaiser weiß, daß er ohne Unterstützung durch diese Partei nicht regieren könnte. Das Zentrum ist eine hochmächtige Partei. Fürst Bülow konnte darüber erzählen. Das ist, um es zu wiederholen, herzlich unklug, und der Erzbischof Fischer wird vermutlich heftig erschrecken, wenn er diese seine Worte, die gewiß vertraulich gemeint waren, plötzlich in den deutschen Zeitungen antrifft. Aber gesagt ist gesagt, und zurückgenommen kann da nichts mehr werden. Auch der Kaiser wird diese Ergüsse des rheinischen Oberhirten lesen, und er wird sich daran erinnern, wofür es überhaupt eines solchen Anlasses zur Erinnerung bedarf, daß er vor den Wahlen das Wort gesprochen hatte: „Ich will kein Zentrumskaiser sein.“ Auch hier wird es heißen dürfen: Gesagt ist gesagt. Wir sind begierig darauf, wie sich das Zentrum zu den verräterischen Bekenntnissen des Erzbischofs Fischer verhalten wird. Man wird natürlich versuchen, die Richtigkeit der Meldung zu bezweifeln, aber man wird es umsonst versuchen, denn es ist ein ausgesprochen klerikales Organ, das diese Angaben gemacht hat. Und so könnte es doch wohl geschehen, daß die Frage, ob das Zentrum wieder Trumpf werden soll, wird verneint werden müssen.

Über den Eindruck der Beuronrede in Rom

berichtet das „V. L.“ wie folgt: In der Umgebung des Papstes macht die Beuronrede Kaiser Wilhelms einen überaus erbauenden Eindruck. Dieser Eindruck sei um so tiefer, als Kaiser Wilhelm Orden und Kirche zu derselben Zeit so ostentativ seiner Guld und seines Schutzes versicherte, wo Orden und Kirche in den lateinischen Ländern so schlimmen Verfolgungen ausgesetzt seien. So bestärkte also die Kaiserrede Pius in

seinen kaiserfreundlichen Gefühlen, und der letzte Schatten, den der Zwischenfall der Borromäus-Exzuffika auf die Beziehungen zwischen Rom und Berlin warf, scheint geschwunden zu sein. Man sehe es daher im Vatikan gern, wenn auch das Zentrum sich rückhaltlos zu dieser Auffassung bekennen und „eine so fromme Regierung“ nachdrücklich unterstützen würde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern nachmittag im königlichen Schloß den Vortrag des Reichsanzalters entgegen und reiste abends 11 Uhr 45 Min. nach Kiel.

Das Großherzogspaar von Hessen reiste mit Gefolge infolge nach Paris.

Kardinal Fischer traf gestern abend von seiner Romreise in Köln wieder ein.

Einer der angesehensten rheinischen Industriellen, Geheimrat Kommerzienrat Goerz aus Odenkirchen, ist 78 Jahre alt, in München gestorben.

* Preußen, Bayern und der Vatikan. Die neueste Meldung eines Berliner Blattes, daß auch Preußen — ebenso wie Bayern — bei der Kurie wegen des Modernisteneides vorstellig werden wolle, ist von verschiedenen Seiten demontiert worden. Sie findet nun ihre Bestätigung in einer Nachricht der „M. N. A.“ aus Rom, daß Preußen wegen des Modernisteneides mit der Kurie bereits in Verhandlungen eingetreten sei. Es heißt dann weiter, daß die bereits längere Zeit währenden Verhandlungen der bayerischen Regierung mit der Kurie noch nicht zum Abschluß gelangt seien.

* Für die Überführung des chilenischen Präsidenten Montt zur endgültigen Bestattung in seiner Heimat werden in Berlin und in Bremen große Feierlichkeiten vorbereitet. In Bremen ist, wie gemeldet, der chilenische Kreuzer „Blanco Encalada“ eingetroffen, der die Aufgabe hat, die Leiche des Präsidenten an Bord zu nehmen und nach Chile zu bringen. Wie es heißt, wird die preussische Militärverwaltung für den Transport des Sarges die Lafette eines Geschützes zur Verfügung stellen, auch werden in den vom Zuge verführten Straßen Truppen Spalier bilden. Für die Mannschaften und das Offizierskorps des Kreuzers „Blanco Encalada“ haben die Bremer Behörden eine Reihe von Festlichkeiten vorbereitet, wobei allerdings Rücksicht auf die ernste Ursache der Anwesenheit des Schiffes genommen worden ist. Der Kreuzer wird nicht weniger als drei Wochen im Hafen liegen. In der Zwischenzeit soll auch der Kaiser gebeten werden, dem Schiff einen Besuch abzustatten. Bisher sind die chilenischen Offiziere in Bremen zu Festlichkeiten von den Behörden, von der Altiengeellschaft „Weser“, von der Handelskammer und

Fenilleton.

Lionardo da Vinci.

III.

Gestern abend war es ein Schwelgen in Schönheit, in höchster Kunst. Es war ein Genuß, den bereiten Worten Professor Rhodes zu folgen, sich von ihm führen und hinführen zu lassen.

Mehr und mehr hat Lionardo das Malerische in seinen Werken betont, hat sich herausgearbeitet aus der Kunst des Quattrocento zum Schönheitsideal des Cinquecento. Als 1499 Lodovico Moro von den Franzosen aus Mailand vertrieben wird, übernimmt Isabella von Saga in Mantua das Jünglings Lionardo von ihrer Schwester, der Beatrice Sforza, der Gattin Lodovico Moros. Isabella ist eine Frau voll Geist und Kunstverständnis, aber sie vermag es doch nicht, Lionardo für längere Zeit zu fesseln.

1500 geht er nach Venedig, um dort das Portrait der Isabella, welches er in Mantua angefangen hatte, zu vollenden. Doch nur mit Unlust war er bei der Arbeit. Von dem Gemälde selbst ist jede Spur verloren gegangen; nur die Zeichnung ist erhalten und wird im Louvre aufbewahrt. Es läßt sich nicht genau feststellen, wie lange Lionardo in Venedig blieb. Mehr als ein halbes Jahr wird es nicht gewesen sein. Aber sein Einfluß dort auf den Maler Giovanni Bellini ist unverleugbar. Die Bilder dieses Malers wurden von da ab weicher, zarter.

1501 trifft Lionardo in Florenz mit Michelangelo zusammen, doch können sich beide nicht ausgiebig messen, denn 1502 schon rief Cesare Borgia Lionardo zu sich. Der Künstler folgt dem Ruf, wird wieder Ingenieur und zieht in Toscana und an der adriatischen Küste mit Cesare umher. Als aber der Papst Alexander stirbt, hat die Macht Cesare Borgias ein Ende. Er reist nach Spanien zurück, und Lionardo ist frei. Wieder kommt er mit Michelangelo in Florenz zusammen, wieder messen sich die beiden. Michelangelo schafft die Kolossalfigur des jungen David, von Lionardo rückhaltlos bewundert, und um dieselbe Zeit (1503) entsteht Lionardos berühmte Mona Lisa, auch die Gioconda genannt. In direkter Rivalität werden die beiden Meister aber erst gefeiert, als sie von der Stadt Florenz den

Auftrag erhielten, je ein Schlachtenbild zu malen zur Erinnerung an deren glänzende Siege.

Und es bildeten sich alsbald zwei Lager: Die Lionardo, die Michelangelo. So wie sich in Mailand noch bis in die dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts die Schule des Lionardo verfolgen läßt, so ist der Einfluß der beiden auf die Kunstströmung in Florenz noch bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts erkennbar.

Deutlicher denn je trat die verschiedenartige Begabung der beiden Künstler bei diesem Wettkampf zutage. Lionardo der Maler stellte ein wildes Schlachtenbild dar. Hoch sich aufbäumende Kasse, schwertschwingende Reiter, die um die Fahne kämpfen. Dies alles voll ungeheurer Bewegung, und doch eine geschlossene Gruppe. Michelangelo dagegen, der Plastik, malt badende Krieger, die vom Feind überrascht werden. Jede Figur ein einzelner Teil, ein Stück für sich. Es fehlt das Straffe der Gruppierung.

Von den beiden Werken ist nur ein Karton mit den badenden Kriegern erhalten; zu einer Ausführung kam es nie. Lionardo fing zwar an, sein Schlachtenbild auf die Wand zu übertragen, aber er experimentierte wie seinerzeit bei dem „Heiligen Abendmahl“. Er hatte gesehen, daß Nachschärfen, die später eingebracht wurden, unzerstörbar sein sollten. Da er aber die Technik dieser Art Malerei nicht beherrschte, so ließ er bald von der Arbeit ab. Immerhin hat sich dieser Entwurf bis gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts deutlich an der Wand erhalten, und Raphael führte danach ein herrliches Gemälde aus.

Eine wunderbare Zeichnung folgte der anderen unter den erläuternden Worten Professor Rhodes. Nütel, Melancholi und Federzeichnungen, die Studien zum „Heiligen Abendmahl“, Studien von Händen, ja, selbst die Handschrift Lionardos wird auf einem der Blätter sichtbar. Ein schwer zu lesende Spiegelchrift, die der Meister immer benutzte.

1508 verläßt Lionardo Florenz und Raphael nimmt seine Stelle ein. Von Lionardo wird nichts mehr bekannt; er entschwindet, als wolle er sagen: „Meine Arbeit ist getan“, und verliert sich im Dunkel, im Dämmerungs Dunkel der Natur...

Heute abend will Professor Rhodes das Gesagte noch einmal zusammenfassen und länger über eines der letzten Gemälde Lionardos sprechen; der „Jungfrau Maria“, die auf dem Schoß der hl. Anna sitzt, das Christuskind auf den Armen.

B. F.

Pariser Brief.

Paris, 16. November.

Leoncavallo hat gestern als Operettenkomponist debütiert: dem Théâtre Apollo, das „Die lustige Witwe“ und „Walzertraum auf dem Repertoire hat, war die Aufführung von „Malbrouk s'en va-t-en guerre“ vorbehalten, eine schlimme Verballhornisierung einer geschichtlichen Episode, eine noch schlimmere der darauf basierenden Volkslegende:

„Malbrouk s'en va-t-en guerre,
Mironlon, mironlon, mironlon!
Malbrouk s'en va-t-en guerre,
Ne sait quand reviendra —
Il reviendra à Pâques,
Ou à la Trinité...“

Dieses Volksliedchen, das die Kinder überall zum Reigen auf der Straße singen, und das aus dem Herzog Marlborough, dem berühmten englischen General und Sieger der Franzosen in der Schlacht von Malplaquet eine Spottfigur macht, die immer in den Krieg zieht und nicht weiß, wann sie wiederkommt, zu Ostern oder dem Dreieinigkeitsfest, — dies Volksliedchen verlor die Maurice Vancaire und A. Reffé, ein Libretto zu schreiben, das teils recht amüsant ist, aber noch viel amüsanter hätte sein können. Ihr Malbrouk wird ohne weiteres zu einem französischen Bizekönig von Navarra, der nach tausend fabelhaften Schlachten in den Kreuzzügen wie Napoleon III. eine junge spanische Marquise heiratet, bei der vielleicht alles, nur nicht ihre Schönheit zu bezweifeln ist. Nach der Krönung, vor der Kapelle, erscheint ein Herold des Königs von Aragon, der Malbrouk zum sofortigen Auszug gegen den Sultan Ali-Ubu auffordert. Der arme Kriegsheld muß aufs hohe Ross, noch ehe er die ersten Freuden des Sonnentums naschen konnte; die jungfräuliche Königin verbleibt unterm Schutz einer Anzahl Ritter, darunter Renaldo, der sich unter der Maske Malbrouks in die Kemetene hineinschleicht. Als der König infolge nachs zurückkommt, findet er seinen Platz bereits besetzt. Es gelingt ihm in der Dunkelheit nur, die linke Schnurrbarthälfte des Verrägers mit dem Schwert herunterzuheben. Aber Renaldo ist schlau — er rasiert sämtlichen schlafenden Rittern die linke Schnurrbarthälfte weg — und der gehörnte König

Ob Revolutionenkämpfe, Generalstreiks und Jubiläen aller Art das allgemeine Interesse auch noch so sehr beschäftigen — die Zeit eilt unablässig weiter, und nur wenige Wochen sind es, die uns noch von dem Weihnachtsgeschäft trennen. Ehe aber das eigentliche Geschäft im Detailhandel einsetzt, herrscht in der Fabrikation schon lange rege Thätigkeit; tausend fleißige Hände schaffen von früh bis spät, um all die großen und kleinen Weihnachtswünsche zu befriedigen. Und wenn auch manch in Geschäftsmann sorgenvoll an die Ladenbüter denkt, die ihm aus den letzten Jahren geblieben sind, so hofft er doch, sie noch mit unterzubringen und hält mit neuen Aufträgen kaum zurück. Denn das Publikum will mit modernen Auslagen angelockt sein, um, wenn es erst einmal beim Kaufen ist, auch schließlich etwas weniger moderne, preiswerte Ware zu kaufen. Das gilt mehr oder weniger für alle Waren und damit kalkuliert auch jeder Geschäftsmann. Gerade in der Spielwarenindustrie spielen die sogenannten Lockartikel um die Weihnachtszeit eine immer größere Rolle. Durch die Kopie irgend einer modernen Erfindung, sei es von Flugapparaten, Humpelböcken oder Messenger Boys, werden die Schaulustigen angelockt, die dann meist etwas Solides, Gediegenes mit nach Hause nehmen. Da im laufenden Jahre die Kauflust wieder merklich zugenommen hat, so dürfte gerade für Luxusartikel, zu denen in gewisser Beziehung auch Spielzeug zu rechnen ist, wieder mehr ausgegeben werden. In den zwei Jahren, in denen das Weihnachtsgeschäft weniger befriedigend war, ist manches abgenutzt und entbehrt worden, so daß nun wieder Ersatz angeschafft wird.

Das gilt vielleicht mehr noch für andere Industrien, die zur Weihnachtszeit ihren Hauptabsatz haben. Neben der Spielwarenindustrie hat auch die Schokoladen- und Pfefferkuchenindustrie vor dem Weihnachtsfest Hochsaison. Nach dem unbefriedigenden Geschäft der letzten Jahre hat sich die Nachfrage in diesem Jahre, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wieder erfreulicher angelassen, wenn auch gerade in dieser Branche die Hauptumsätze erst nahe vor dem Fest erfolgen. Das Pfefferkuchengeschäft hat sich in den letzten Jahren im

Die Vorzüge
meiner Schuhwaren sind:
Tadellose Qualität,
Elegante Passform,
Modernste Fassons,
Erprobte Haltbarkeit,
Enorm billig!



Einheitspreis
für Herren und Damen,
schwarz und braun,
mit und ohne Lackkappen,
auch ganz Lack,
Mk. 7.50
jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie
zum dauernden Kunden.

Schuhhaus Romeo
Wiesbaden,
Michelsberg 28.

Baumfuchen,
unerreicht im Geschmack,
von 5 Mk. an inkl.
Verpackung, versendet
gegen Nachnahme
Konditorer
Fritz Schultze,
Guden 1.



Auch Sie

werden nach einmal-
gem Gebrauch gegen
Kusten u. Halserkelt
nichts anderes mehr
kaufen, wie

Eutol-Bonbon
Für 30 Pfg. überall zu
haben.

(K. u. 3000 G.) P. 151



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonstags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NEUBAUSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).



Das Auge des Kenners

wird die Vorzüge unserer fertigen Herren-Kleidung sofort
herausfinden. Die Grösse unseres Geschäfts, der schnelle
Umsatz, wie auch unsere Verbindungen mit den bedeutendsten
Kleiderfabriken Deutschlands ermöglichen es uns, selbst die
verwöhntesten Ansprüche, die heute an fertige Herren-
Kleidung gestellt werden, voll und ganz zu erfüllen. ::

Unsere Preise sind vermöge unserer geringen Geschäftskosten niedrig
und auf jedem Stück in Zahlen deutlich vermerkt.



Wir empfehlen in mehr als 25 Grössen fertig am Lager:

Herren-Paletots u. Ulsters

in modernen einfarbigen und gemusterten Stoffen
zu 20.—, 24.—, 28.—, 32.—, 35.— bis 65.— Mark

Herren-Sacco-Anzüge

1- und 2-reihig, in den neuesten Farbenstellungen,
zu 18.—, 20.—, 25.—, 28.—, 30.— bis 70.— Mark

Jackett- u. Gehrock-Anzüge

in Marengo, Drapé und Melton
zu 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.— und 80.— Mark

Frack- u. Smoking-Anzüge

in hocheleganter Ausführung
zu 45.—, 55.—, 65.—, 75.— und 85.— Mark

Herren-Beinkleider

einfarbig und gestreift, in jeder Stoffart,
zu 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— bis 20.— Mark

Fantasie-Westen

in Wolle und Seide, in prachtvollen Mustern,
zu 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.— bis 18.— Mark

**Pelerinen, Wettermäntel, Gummimäntel, Lodenjoppen,
Schlafröcke und Hausjoppen in jeder Preislage.**

== Reise-, Jagd- und Touristen-Kleidung. ==

Feine Massschneiderei.
Erstklassige Zuschneider. Modernes Stofflager.
Mäßige Preise.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft dieser Branche.

Kamelhaar- Decken



150 x 205 cm. 8.40
von Mk. 8.40

Rein Kamelhaar 11.40
von netto Mk. 11.40

Schafwolldecken 5.95
von netto Mk. 5.95

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 84

Konditoreien und Cafés
empfehlen täglich frische

Sahne

sofort gebrauchsfertig.

Conr. Tillmann.
Eleonorenstrasse 1. Telephon 6486.
Vertreter: H. Büchler.

Straussfedern, Boas,

Paradies-Reiher etc. etc.
Grösstes Lager. Billigste Preise.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Export, Engros, Detail,
Friedrichstrasse 37, 2,
gegenüber dem Hl. Geisthospiz.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1569
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Nur mit Rollband



Luhn's
wählt am besten

Kartoffeln Kumpf 27 Pfg.
Schwalbacher Strasse 91.

Von
Mark
7.50
an



bis
Mark
60.—
und
höher.

**Zimmer-Klosetts
Bidets**
empfiehlt

Conrad Krell,
Langgasse 14.

Biol. med. Institut Felle

nach Dr. Hahnemann.
Beste Erfolge in allen
Leiden, wo andere Hilfe
vergiht. Feinste Feign.
Einheit. Sprichst. 3-6.
Sonntag 10-12 Uhr.
Wiesbaden, Zulfenplatz 6.

K 46

Preis-Bilderrätsel.



Überbringer der richtigen Auflösung dieses Preis-Bilderrätsels erhält von der betreffenden Firma bis 28. November 1910 bei einem Einkauf von 3 Mk. an ein Paar dauerhafte Schlappen, von 6 Mk. an ein Paar bequeme Pantoffel als

Gratis-Zugabe!

Gartenbau-Verein.

Hente abend 9 Uhr: Versammlung i. Vereinslokal Hotel Union, Neugasse 7.
Der Vorstand. F 366



Extra günstiges Angebot Herbst- und Winter-Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder,
in Vorkalt, Chevreau, Wildleder und sonstigen Lederarten, sowie
Jagd- u. Touristen-Stiefel, Arbeiter-Schuhe und Stiefel,
sowie alle möglichen Sorten

Gaßschuhe u. Pantoffel in Felle u. Leder mit warmem Futter.

Große Auswahl in Gummischuhen,
deutsche, russische und amerikanische Fabrikate.

Schuhhaus J. Sandel, Marktstr. 22, Pl. u. 1. St.
Telephon 1894.

NB. Kinderstiefel in allen möglichen Qualitäten extra billig.

Restaurant Römersaal, Stifte.

Zu dem am Samstag, den 19. Nov., stattfindenden
Schlachtfestm. Konzert
ladet freundlichst ein
Theodor Heilstein.

Mehlsuppe

heute abend:
Wohn freundlichst einladet
Wilh. Reh, Feldstraße 8.
Gasthaus zur Stadt Siebrich.

Mehlsuppe

heute Samstag:
Wohn freundlichst einladet
Gg. Singer.

Zur Dranienburg

Wobrechtstraße 31.
heute Samstag abend:
Mehlsuppe m. Konzert.
Es ladet höflich ein
Heinrich Schmidt.

Mehlsuppe

Wohn freundlichst einladet
H. Misch.
Br. Leber u. Blutwurst
pr. Pfd. 1 Mk.
Pr. Preßkopf Pfd. 1.20 Mk.

Nürnberger Hof

Al. Schwalbacher Str. 6.
heute: Mehlsuppe.
Ulrich Müller.

Weinrestaurant „Der Traube“

Dogheim, am Bahnhof,
empfiehlt am Samstag und Sonntag
als Spezialität:
Rehragout und Braten.
Friedrich Silbereisen.

Weizen-, Hafer- und Gerstentrog

kann jederzeit zu Tagespreisen abgeholt
werden bei Hertel, Grodenheim,
Frankfurter Straße 40.

Neuheit! — Garantie!

Portemonnaies,

die nie zerreißen!

Weich, geschmeidig und flach in der Tasche.

Mk. 2.50, 3.—, 3.50 und 4.—.

Enorme Auswahl in allen anderen Sorten.

Führers Lederwaren- u. Kofferhaus.

Grosse Burgstr. 10. :: Telephon 726. K 87

Poppenschänkechen.

Heute:

Schlachtfest.

Abreise von Basel: Am 29. Nov. u. 1., 11. u. 27. Dez.

Ski-Tour in die Schweiz.

Dauer: Eine Woche.
nach dem Andermatt, 1444 Meter über dem Meer, Gotthard-
Winterkurort, gebiete, grossartige Skifelder, Rodel-
und Schlittschuhbahnen, einzigart. Exkursionen. Ski-Kurse. Sportliche
Feste u. s. w. Reiseroute: Ab Basel, über Luzern, Göschenen (von hier
mit Schlitten) durch Schöllenen, Teufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt. —
Aufenthalt eine Woche.

Preis: Ab Basel bis zurück Basel, inkl. Eisenbahn, Mk. 85.—
vorz. Verpfleg. u. Unterkunft in I. Hotel, Zentralheiz., Trinkgeld

Sofortige Anmeldung, da jeder eigenes Zimmer und kleine Teil-
nehmerzahl. — Prospekte durch:
Internationales Reisebureau Strassburg i. Els.
Lamoystrasse 6. — Telephon 805. F 174

An- und Abfuhr von Fracht- und Eilgütern

von und zur Eisenbahn

besorgt prompt und billig.

1549

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,

Friedrich Zander jr. & Co.,

28 Dotzheimer Strasse. Fernspr. 1048. Dotzheimer Strasse 28.

Goldene
Medaillen.

6000 Apfel-Hochstämme.

Silb. Staa's-
medaille.

Aufgabe der Zucht, so lange Vorrat folgende Sorten:
Bohn-, Eiser-, Klar-, Mad-, Fürsten-, Prinzen-, Trier-Weinapfel,
Baumann's, Blenheim-, Kanada-, Champagner-, Kaskader-, Pleinerts-,
gr. französische, Harberts-, Landsberger-, Muskat-, Orleans-Beinette,
Bellefleur, Grafensteiner, Goldparäne, Hammerstein, Kurstiel,
Astrachan, Boskoop

1 Stück 1 Mk., 10 Stück 9 Mk., 100 Stück 80 Mk.

Bestellung bis 15. Sept. 10%, bis 1. Okt. 5% Rabatt.

Versand ab 1. Oktober nur gegen Bar resp. Nachnahme.

Wilhelm Vopel, Wiesbaden, Wohnung: Dreiweidenstr. 6.
Landschaftsgärtnerei — Baumschule Distrikt Schiersberg.
Alleebäume, Ziergehölze, Koniferen, Rosen, Stauden billigst.
Anlage und Unterhalten von Gärten jeder Art. B 21906

Am 22. November, vormittags 11 1/2 Uhr, sollen in der Brunnen-
halle einige

Verkaufsläden in den Kolonnaden zu Bad Ems

im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet werden. Versteigerungs-
bedingungen können bei uns eingesehen oder von uns bezogen werden.
Ems, den 12. November 1910. (F 11776) F 152

Königl. Bade- und Brunnen-Direktion.

Noch
nie



war das Rohmaterial für Gummischuhe so teuer wie jetzt. Wenn wir trotzdem unsere eingeführten
unvergleichlich billigen Preise beibehalten, so erklärt sich dies nur durch unsere enormen Abschlässe.

la Edinburger unter Garantie
Marke Albion für Haltbarkeit

Bestes schwedisches Fabrikat unter Garantie
Marke Nordpolen für Haltbarkeit

Echte Petersburger, weltberühmtes Fabrikat, in den verschiedensten Formen, extra preiswert!

Alle diese Marken haben sich nach jahrelangem Gebrauch als unbedingt widerstandsfähig bewährt!

Conrad Lad & Cie. Wiesbaden, Marktstraße 10
am Schloßplatz (Hotel grüner Wald). :: Fernsprecher 359.

Nur noch Samstag!

Konserven zu Ausnahme-Preisen!

Günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Restaurants, Pensionen.

Bormass' 1.95-, 95 Pf.-, 2.95-Serientage.

Eine Veranstaltung von

aussergewöhnlicher Preiswürdigkeit.

K 41



Samstag letzter Tag!

Warenhaus Julius Bormass.

Anton Edingshaus,
fl. Fleisch-, Wurst- u.
Aufschnittwaren-Geschäft,
Wiesbaden,
Nerostrasse, Ecke Querstrasse.

Eröffnung

Sonnabend, den 19. November 1910, nachm. 5 Uhr,
meines vollständig umgebauten und neu eingerichteten Geschäfts.

Meinen werten Freunden, Nachbarn, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, dass ich
die in meinem Hause

Nerostr., Ecke Querstr., betriebene Metzgerei u. Wurstfabrik

wieder selbst übernommen und meinen Laden, sowie Fabrikationsräume mit elektrischer Einrichtung
aufs Vollkommenste in sanitärer wie moderner Hinsicht ausgestattet habe.

Anton Edingshaus,
fl. Fleisch-, Wurst- u.
Aufschnittwaren-Geschäft,
Wiesbaden,
Nerostrasse, Ecke Querstrasse.

Anton Edingshaus,
fl. Fleisch-, Wurst- u.
Aufschnittwaren-Geschäft,
Wiesbaden,
Nerostrasse, Ecke Querstrasse.

Bestellungen auf die neuen,

4 1/2 %

zu 103 % rückzahlbaren,
hypothekarisch eingetragenen Obliga-
tionen d. Gewerkschaft „Viktoria“
in Lünen (Westfalen), Zinsen und
Amortisation garantiert von
der Harpener Bergbau-
Gesellschaft, zum Emissionskurs
von 101.50 % werden bis spätestens
21. November provisionsfrei ent-
gegengenommen von B 23376

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 123.

Schwalbacher Hof,

Emser Str. 44 — Teleph. 4635.
Samstag abend:

Spezialplatten:
Muscheln in Weisswein.
Getrüffelte Schweinsfüsse.

I. V.: C. Kell,
Fürstl. Küchenmeister a. D.

Moderner

Mahagoni-Salon

mit grünen Stoff-Gardinen und
Portiere preiswürdig zu verk. Näh.
im Tagbl.-Kontor.

Früh morgens, wenn die Sähne kräht,

beginnt der Hausfrau Tagewerk; sie
rüstet die Kinder zum Schulsang und
vergnügt schmunzelnd nehmen die
Kleinen ihr Frühstücksbrot in Em-
pfang. Wissen sie doch, daß ihr
Muttchen zum Brotaufstrich die so
wohlschmeckende, bekömmliche und
nährhafte Pflanzenbutter-Margarine
Bömona verwendet hat. Und:

Bömona aufs Brot
macht die Wangen rot.

Erhältlich in allen einschläglichen Geschäften.

152

Wegen Geschäfts-Auflösung

Total-Ausverkauf

von Spielwaren im

Kaufh. Casp. Führer.

Heute und folgende Tage kommen zu besonders
günstigen Preisen zum Ausverkauf große Posten in

Puppen-Sportwagen, Bleisoldaten, Eisenbahnen, Pferdeställen.

Verkaufszeit von 9—1 Uhr und von 3—8 Uhr.

K 48

Schuhwaren! kauft man gut und billig Neugasse 22.

(Gelegenheitskäufe stets am Lager.)

Ein Versuch macht Sie zu meinem dauernden Kunden.

718

Blumenthal

Hervorragend billiges Angebot in

Kamelhaar-Schuhen.

Kamelhaarstoff-Schuhe
Filz- und Ledersohle, mit
Laschen oder Ohren.
Größe 30-35, Paar 1.65
Größe 20-29, Paar

Kamelhaarstoff-Imitat.
Laschenschuhe, mit Filz-
und Ledersohle, für Damen,
jedes Paar nur

1³⁵
Mk.

Kamelhaarstoff-Schuhe
für Damen und Herren,
mit Filz- und Ledersohle.

Kamelhaarstoff-Stiefel
für Kinder, mit Schnallen,
in den Größen v. 27-35,
jedes Paar nur

1⁹⁵
Mk.

Kamelhaarstoff-Stiefel
für Damen, mit Filz-
Ledersohle und Schnallen

Kamelhaarstoff-Schuhe
für Damen und Herren,
gute Qualität, mit Filz- u.
Ledersohle, verdeckte Naht,
jedes Paar nur

2⁸⁵
Mk.

Kamelhaar-
Schnallenstiefel

prima Qualität,
für Herren Paar 5.50

für Damen
jedes Paar nur

4⁷⁵
Mk.

Schulstiefel

Schulstiefel, weiches Rindbox-Leder, breites Fasson, in den Größen

von 27-35
jetzt jedes Paar nur **3.85**

Schulstiefel, erprobte, solide Qualitäten, bequeme Formen,

Größe 31-35, Paar nur **4.75**, Größe 27-30,
jedes Paar nur **3.90**

Kinderstiefel, weiches Rindbox-Leder, breite Formen, Größe 25-26,

Paar nur **2.25**, Größe 22-24, jedes Paar nur **1.95**

Auf unsere Haupt-Spezial-Marken
in den Preislagen

10.50 12.50 16.50

welches sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen,
erlauben wir uns ganz besond. hinzuweisen.
K 34

„Sanella“

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine bietet allen Sparfüßen und klugen
Hausfrauen ein vorzügliches Ersatzmittel für feinste Wollereibutter, à Pfund
90 Pf. zu haben bei
F. Heinrich, Blücherstraße 24.

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Abbruchs des Hauses versteigere ich zufolge Auftrags heute
Samstag, den 19. November cr., morgens 10 Uhr beginnend, im Hause

28 Röderstraße 28

folgende gebrauchte Möbiliar-Gegenstände, als:

Esszimmer-Einrichtung, best. aus: Büfett, Ausziehtisch, Spiegel mit
Trumeau, Bank, Sessel und Stühle, vollst. Bett, Chaiselongues, Wasch-
tische, Nachttische, Kleiderschränke, Schreibsekretär, runde, ovale, vier-
eckige, Kipp-, Spiel- u. Blumentische, Stühle, Polster- u. andere Sessel,
Säulen, Wandbretter, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorlagen, Gardinen,
Kippstühle, Gaslampen, Stehlampen, Wanduhr, Gasheizöfen, Garten-
möbel, Küchenschrank u. sonst. Küchenmöbel, Geschirrant, Leatern, Glas,
Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr und vieles Andere mehr **7323**

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. R. P. 100922, à Pfund 90 Pf. stets frisch bei mir zu haben.
Carl Fricke, Röderstr. 19, Reformhaus „Zur Gesundheit“.

Spezialität: Rindswurstchen.
S. Goldschmidt, Kaulbrunnstr. 3.

Wer einmal

Griechische

Weine

von **Friedr. Carl Ott**
Würzburg

kennt, trinkt keine andern mehr!

Denn es sind die

besten und preiswürdigsten

Südweine,

blutbildend, stärkend, belebend

ärztlich empfohlen

Niederlage in

Wiesbaden

bei **1604**

Friedrich Groll,
Goethestrasse 13.

Firmenschild,

Eisenblech, 210 cm lang, 40 breit, ge-
wölbt, **Marfise**, fast neu, 280 cm breit,
zu verkaufen Langgasse 26, **Weimar.**

„Sanella“

Pflanzen-Butter-Margarine wird stets mit Vorliebe infolge ihrer außer-
ordentlichen Butter-Charaktere zu Tafel- und Küchengebacken verwendet.
à Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben bei:
Valentin Kropp, Gerberstraße 27.

Tüchtige kautionsfähige Wirtskleute

für gutgehenden Bierauschank einer Großbrauerei
in bedeutender Industriestadt am Mittelrhein zum
baldigen Eintritt — längstens per 1. April 1911 —

gesucht.

F 152

Auf Führung einer gut bürgerlichen Küche wird be-
sonderer Wert gelegt. Gefl. Offert. unter Mitteilung
über seitherige Tätigkeit und Vermögensverhältnisse,
sowie unter Angabe von Referenzen unter Chiffre
F. F. 4172 an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.**

Schwarzer Gehrock

Drei prachtvolle

Majolika-Dauerbrandöfen

mit schwarzer und weißeliebener Beste zu
verkaufen. Näb. Tagbl.-Verlag. Wx*

zu verkaufen. Anzulegen Victoria-
straße 10. R. i. Baur, Leffingstr. 5.

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. R. P. 100922 besitzt alle Vorzüge feinsten Wollereibutter, à Pfund
90 Pf. zu haben bei:
C. Kirchner, Rheingauer Str. 2.



(Mehr als 30 Sorten)

Abwechslung

in der täglichen Suppe!

Neben den meistens

MAGGI'S Suppen

Schutzmarke
Kreuzstern

— wie Reis, Tapioka-Julienne, Grünkern, Nudeln, Erbsen — gibt es
noch eine Reihe anderer, ebenso vorzüglicher Suppen z. B. Rumsford,
Reis-Julienne, Hausmacher, Tapioka, Sternchen, Gersten (Graupen)
usw. Bitte machen Sie auch damit einen Versuch!
K 67

Edaller-Hall: geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

o Ausgabe: Zweimal wöchentlich. o

Hörnsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6850-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

1910.

8. Dem Geschäftsleiter und seinem Hilfspersonal (Ziffer 3) ist der Betrieb der im § 3 des Stellender-

Wiesbaden, den 1. November 1910.
Der Polizeipräsident. v. Schind.

Wiesbaden, den 1. November 1910.

Kommando des 3. Stamm-See-
Bataillons, Wilhelmshaven.

Wiesbaden, den 10. Nov. 1910.
Der Polizeipräsident, v. Schend.

werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Städtisches Waisenamt.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 270.

Samstag, 19. November.

1910.

(8. Fortsetzung.)

Durchbrochene Schranken.

Von Hans Beder.

(Nachdruck verboten.)

Auf einmal fiel ihr ein, wie die Anwesenheit von Frau Waischa ihr den Verkehr mit Kurt weit erschweren, ja unmöglich machen könnte. In diesen Augenblick fragte sie die ruhig neben ihr gehende Frau. Daran hatte sie noch gar nicht gedacht gehabt. Sie sah sie von der Seite an. „Ob ich mich ihr anvertrauen? Nein, das verwarf sie schnell wieder. Nicht nur, daß ihr selbst ein solches Gesandnis — der Gedanke daran trieb ihr schon die Schamröte ins Gesicht — unmöglich sein würde, sie konnte ja auch gar nicht wissen, wie sich Frau Jülich dazu stellen würde.“

Also darauf war gar nicht zu rechnen. Sie mußte sich dem Zufall überlassen. Daß sie aber so etwas auch nur denken, nachzudenken mußte, erregte sie schon, ließ ihr die Liebe zu Sengenheim in anderem Lichte erscheinen als bisher. Doch sie überwand das schnell. Das kommt nur vom Alleinsein, von der Trennung. Und da war sie schon wieder bei dem Gedanken an das Wiedersehen, alles andere mußte dagegen zurücktreten, galt ihr als nichts.

Zum Trier hatte Sonja heute eine ganz besonders schöne Toilette gewählt, ein Kleid, welches sie in Meran noch nicht getragen, in dem Kurt sie noch nicht gesehen hatte. Eine rosa Seidenfaltenrobe, dazu einen großen Hut mit langen, mattrosa Sträußchen. Noch nicht lange hatten sie an ihrem Tischchen gesessen, die Suppe war schon abgetragen, als Frau Jülich ihr aufstufte:

„Sehen Sie dort, Frau Sonja, der Herr, der eben eintritt, ist das nicht Graf Sengenheim?“ Sonja hatte ihn schon gesehen. Ihr Herz schlug bis zum Hals, doch sie vermochte ruhig zu antworten: „In der Tat, der Graf. Sollten die Rentiergerne ihn in seinem Studium irritiert haben und er hierher geflohen sein?“

Und als er jetzt zu ihnen an den Tisch trat, ihr leuchtenden Auges die Hand küßte, dann schnell ergriff sie, daß er ein Rendezvous mit seiner Mama habe, die dieser Tage von Misa hier eintreffen sollte, und Sonja darauf einige nichtisierende Worte erwiderte, hatten diese beiden Menschen doch keinen Wunsch, als sich in die Arme zu schließen.

Sonja hatte Kurt weit eingeladen, an ihrem Tisch Platz zu nehmen, ihre frühere Meraner Nachbarkolonne, wie sie lächelnd meinte, wiederherzustellen. So saßen sie glücklich zusammen und Kurt Zeit, der ganz zu verfallen schien, daß er noch einige Minuten vorher von einem Zusammentreffen mit seiner Mutter erzählt hatte, brachte allerlei Klänge für ein gemeinsames Leben der nächsten Zeit in Benedikt vor, überredete auch die Damen noch zu einem Vumel auf den Marktplatz.

Frau Jülich meinte, daß es kühl werden könne und ging hinauf, um Umhänge zu holen.

plern, ihr Leben im Hause hockend auf dem Fußboden zu zubringen. Bisher war der Japanerin der Stuhl und selbst der Sessel das unangenehmste Möbelstück, das man sich nur vorstellen kann. Ein Fußsessel, der längere Zeit in Japan lebte, erhielt, als er sich wieder in seiner deutschen Heimat befand, den Besuch von zwei Japanerinnen mit ihren Ehemännern. Selbstverständlich bot er seinen Gästen Plätze an und bewirtete sie. Eine Stunde lang hielten es die beiden Damen auf ihren Plätzen aus, dann aber begann die eine bitterlich zu weinen, und als der Wirt sie erschrack noch dem Grunde ihrer Traurigkeit fragte, erklärte sie, daß sie es nicht länger auf diesem Marterinstrument, womit sie den Stuhl meinte, aushalten könne. Man möge ihr doch gestatten, sich nach ihrer Gewohnheit auf den Fußboden zu hocken. Mit dieser Bitte des Hockens also haben die modernen Japanerinnen aufgeräumt, ebenso wie man heute zutage den Mädchen weit mehr Freiheit gewährt als früher. Das Resultat soll nach den Messungen des japanischen Arztes Dr. Kosan dahin geführt haben, daß der Durchschnitt der modernen japanischen Mädchen größer ist als es bisher der Fall war. Es steht zu erwarten, daß das moderne japanische Frauenvolk in seinem Bestreben, in intellektueller Hinsicht nicht hinter den Wissenschaften zurückzufallen, auch körperlich größer werden wird. War bisher der Durchschnitt der japanischen Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren 150 Zentimeter, so soll er heute, nach den letzten Messungen, bereits 155 bis 157 Zentimeter betragen. Auch die Gliedmaßen der japanischen Mädchen von heute, die sich mit Turnen und anderen gymnastischen Übungen beschäftigen, sollen kräftiger und besser entwickelt sein als dies bisher der Fall war.

Händler aus Papier. Aus New York wird und geschrieben: Einige der großen Geschäftsa- und Warenhäuser hatten die Ungewissheit ihrer Angelegenheiten dadurch erregt, daß man den Verkäufern und Einkäufern sowie dem anderen Personal nicht wie bisher Handtücher aus Zellwolle verabreichte, sondern daß man ihnen Handtücher aus Papier gab, die den Zweck der Handtücher aus Zellwolle erfüllen sollten. Die energischen unter den Damen protestierten gegen die Zuminut der Handtücher aus Papier, und sie erklärten, daß diese „Gewebe“ durchaus nicht langfähig seien und daß sie die Gesundheit von den Händen nicht nehmen können, so daß das Aufspringen der Hände, namentlich bei der kalten Jahreszeit, unvermeidlich sei. Den Verkäufern der Warenhäuser wurden Rechnungen über gewöhnliche Zellwollhandtücher vorgelegt, da die Mädchen, die auf die Schönheit der Hände Wert legten, ihre Zellwollhandtücher als Handtücher beizugehen. Schließlich gelangte man dahin, zu erklären, daß man sich mit den papierenen Handtüchern erst dann einverstanden erklären würde, wenn die Händler den Leinwandgeweben entsprechen würden. Zuerst ist es, daß die deutsche Gesellschaft für Zellwollhandtücher erst kürzlich einen Wettbewerb erlassen hat, der die Beschaffung von Handtüchern und billiger Papierhandtücher zum Ziele hat. In dem Preiswettbewerb wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß bei dem hohen Stande der heutigen Papierpreise, Hand- und Taschentücher aus Papier derartig hergestellt werden würden, die nichts zu wünschen übrig ließen. Man hofft von diesem Preiswettbewerb eine große hygienische Folge. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind alle Papierfabriken und Papierhändler verpflichtet, die in Deutschland leben. Die Bedingungen, die man beim Wettbewerb zugrunde legte, können in der Geschäftsstelle des Vereins eingesehen werden. Sie befinden sich Berlin SW. 10, Weinbörger Straße 14. Es ist zu hoffen, daß der Wettbewerb um diese Handtücher aus Papier die gewöhnlichen Gewebe haben wird, damit einerseits der Unzufriedenheit der amerikanischen Verkäuferinnen ein Ende gesetzt wird. Jedenfalls steht diesen Handtüchern aus Papier eine große Zukunft bevor.

Franzen als Regimentschef. In diesem Artikel, der am 15. November an gleicher Stelle erschien, ist ein Irrtum unterlaufen. Es sollte heißen: „Prinzessin Friederich Karl von Hessen ist Chef des Kaiser-Regiments von Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80.“

sichsmaßregeln ist aber das Verrotten der eisernen Träger und des eisernen Gerüsts bei den „Wollenträgern“ nicht auf abhalten gewesen, und nicht weniger als drei Millionen Gebäude müssen teils mit ungeheuren Kosten repariert, teils sogar abgebrochen werden. Das charakteristische Beispiel der Wunderverschleißigkeit dieser Konstruktion bildet in New York das „Gedächtnis-Gebäude“, das jetzt nach kaum 13jährigem Bestehen abgebrochen werden muß. Sämtliche Gebäudeträger hatten nämlich, ohne es zu wissen, die eisernen Träger der Wunderverschleißigkeit ausgesetzt, die nicht leicht zu vermeiden war, da das Gebäude 17 Stockwerke hoch ist. Es wurde festgestellt, daß der Rost das ganze 17stöckige eiserne Gerüst vollkommen zerstört hatte. Besonders dort, wo das Haus sich an andere Wohnhäuser anlehnte, war eine starke Einwirkung des Rostes und der Luft zu merken. Es gab Stellen, wo die großen Pfeiler, welche die eisernen Träger mit einander verbinden und die besonders fest an den Trägern angebracht waren, schon so weit von Rost zerstört waren, daß man die großen eisernen Pfoten ganz glatt mit den Fingern aus den eisernen Trägern herausziehen konnte. Das Risiko der eisernen „Wollenträger“ ist also offenbar. Man hatte die Träger mehrere Male mit konservierenden Farben angestrichen, die tatsächlich keinerlei Wirkung erzielten. Nur ein einziges Mittel schien den Rost aufzuhalten, nämlich die Bedienung der Träger mit Zeton. Es läßt sich allerdings nicht immer ausführen. An dem Gebäude des „World“ ist auch große Korrosion festgestellt worden, welche die Sicherheit des Zetonspalastes gefährdet. Allerdings ist es hier noch nicht so weit gewesen wie bei dem Gebäude, dem tatsächlich der Einsturz droht. Welche Wirkung der Zetonbruch eines so tiefen Baues gehabt hätte, läßt sich gar nicht abschätzen. Schlimmstege werden dagegen von allen Seiten verlangt. „Wollenträger“ schon nach so kurzer Zeit völlig unbrauchbar werden. Man rechnet aus, daß die Lebensdauer der anderen „Wollenträger“ nicht mehr als 25 bis 30 Jahre betragen dürfte, da die Reparaturen, die jetzt an ihnen vorgenommen werden, zwar den Zerfallsprozess verlangsamen, aber nicht völlig aufhalten. Dadurch gehen natürlich ungeheure Werte zu Grunde, die selbst durch eine so mächtige Ausnutzung des Bodens in die Höhe hinauf nicht auszugleichen werden. Die Verstellung eines „Wollenträgers“ kostet ungefähr 15 Millionen Mark. Selbst bei vollständiger Lebensdauer ist eine Vergütung und Amortisation dieses Kapitals durch einen Wollenträger kaum zu erreichen. Die Amerikaner werden also rein geschäftlichen Gründen daran denken müssen, die Aufführung solcher Gebäude einzustellen. Zunächst werden die neuen Gebäudeträger in New York schon jetzt nicht höher als 6 bis 8 Stockwerke gebaut. Dadurch gewinnt man eine Rentabilität auf Grund der langen Lebensdauer der Gebäude besser erzielen zu können als durch die Vermehrung der Stockwerke.

Die Japanerinnen wachsen. Die Frauen Japans sind von ihren Vorfahren — und es gibt deren auch unter den Europäern — immer mit den Blumen verglichen worden. In der Tat soll keine Frau der Erde so blumengart und blühend sein wie die Japanerin. Ganz abgesehen von ihren unvollkommenen Eigenschaften und der rosig gefärbten Haut, ist die Japanerin bisher ein so kleines, zierliches Wesen gewesen, das in seiner Verwundbarkeit an die Hilflosigkeit des Kindes und die Zierlichkeit der Blume gemahnte. Der japanische Schauspieler und Schauspielerinnen auf europäischer Erde gesehen hat, der würde sich nicht über die kleinen Figuren, die auf der Bühne das Leben darstellten. Nun aber scheint es, als wäre es mit der Zierlichkeit der Japanerin auch zu Ende. Die japanischen Frauen sind auch von dem Strome der Frauenbewegung ergriffen worden, und sie haben die verschönernden Neuerungen eingeführt, die so wollen sich u. a. die modernen und vornehmen Japanerinnen davon emanzipieren.

